

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fersprecher 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Aggregat-Beilage
in die Haupt-Beilage
einzelnen Heften oder
einem Heft oder einem
Heftchen 10 Pf.
bei mehrmaligen
Abbestellung 20 Pf.

Beilage:
Wochenblätter
und
Wochenblätter

Wochenblätter

Erhalten täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Preis des Heftes
mit Postzuschlag
1,20 M. für den
Jahrgang 12 Heft
und 12 K. Beilage
1,50 M. für den
Jahrgang 1,80 M.
für den Jahrgang
mit Postzuschlag
2,10 M.

№ 305

Samstag, den 30. Dezember

1916

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erfolgreiche Vorstöße.

Die nächste Ausgabe des Blattes erfolgt am Dienstagmittag.

Im Monat September 1916 werden angefordert, die Anerkennnisse behufs Entgegennahme von Kapital und Zinsen bei der Oberamtskasse Nagold vorzulegen.
Den 28. Dez. 1916. Oberamtmann: Kommerell.

Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November.

III.

Im Nordabschnitt der Somme und Entre Hamant schon in den ersten Sept. überlagern die Schloß zu einem wütenden Brand empord. Dieser ergreift die ganze an der Front 30 km breite Front Beaumont nordwestlich Thiepval bis zur Somme. In immer wiederholten Anstößen versuchen die Engländer, die Front der Schlacht an ihrer Nordseite zu verdrängen. Aber obwohl wir vorübergehend bei der Mouquet-Ferme östlich Thiepval Boden verloren, gelang es uns doch, die alten Stellungen zu halten oder durch Gegenstoß zurückzugewinnen.

Besonders heftig tobte der Kampf nach einer Weile nie erlösten artilleristischen Vorbereitung im Abschnitt von Ginchy bis zur Somme. Mit jedem Tag wurden behaupteten unsere Truppen die völlig eingebaute erste Stellung und mußten Schritt für Schritt bis in die zweite Verteidigungslinie zurückgedrängt werden, wo sie dem Stützpunkt zu gebieten vermochten. Dabei sind die Dörfer Gailmont und Le Forest in der Hand des Feindes geblieben. Am 4. September legten die Franzosen ihre Angriffe zwischen Le Forest und der Somme fort und errieten uns am 5. das heiligschützende Dorf Cély. Auch am 7. September dauerte der Kampf auf der ganzen Front fort, und die Franzosen hielten sich bei Ginchy in immer wiederholtem Ansturm mühevolle Kämpfe. Der 8. September brachte ein vorübergehendes Nachlassen, während der 9. durch erfolgreiche Teilangriffe der Engländer am Fourcymadon ausgefüllt wurde. Am 10. griffen die Engländer auf 15 km. breiter Front bei Thiepval und Compeux an, aber wiederum wurden sie im wesentlichen abgewiesen. In den fortwährenden Kämpfen am 11. und 12. fiel das Dorf Ginchy in die Hand des Feindes.

So hatte diese erste große Septemberschlacht den Feind den Fortschritt auch im Nordabschnitt gebracht. Am 12. September entbrannte der Kampf aufs neue zwischen Compeux und der Somme. Nach dem Fall von Cély waren die Verteidiger in die sogenannte Marrières-Stellung zurückgegangen. Diese wurde nach stürklicher Artilleriebeschießung am 12. September von den Franzosen überrannt. Der Feind stieß bis Bouchavesnes durch, nahm das Dorf

Zur Jahreswende 1916/17!

Unsere verehelichten Bezücker, Mitarbeiter und Geschäftsfreunde, mit der Bitte um ferneres Wohlwollen, die besten Wünsche für das neue Jahr.

Vor allem gedenken wir bei dem neuen Zeitabschnitt auch derer mit inniger Dankbarkeit, die in dem furchtbaren Völkerringen ihre Treue zum Vaterlande mit dem Tode besiegelten.

Mit tiefempfundenem Dank erinnern wir uns sodann der Kämpfer, die draußen vor dem Feinde selbstlos und opferwillig Gesundheit und Leben für des Vaterlandes Fortbestand einsetzten.

Möge uns recht bald ein ehrenvoller Friede von recht langer Dauer beschieden sein!

Mit deutschem Gruß!

Verlag und Schriftleitung des Gesellschafters
G. W. Zaisersche Buchdruckerei.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über eine Ausnahme vom Verbot des Ablasses von Gemüsekonserven.

Der Präsident des Reichsausschusses hat den Verkauf von 1/5 der bei den Händlern vorhandenen Vorräte an Spargel- und Erbsenkonserven für die Zeit vom 20. Dezember 1916 bis 10. Januar 1917 unter folgenden Einschränkungen freigegeben:

1. Die Freigabe erstreckt sich nur auf die Konserven, die bereits vor dem Krieg und Abhandlung verkauft sind. Für die Herstellung bleibt das Ablassverbot bestehen.
2. Die Freigabe beschränkt sich auf 20% des bei dem einzelnen Händler am 20. Dezember 1916 vorhandenen Vorrats. Jeder Händler hat zur Vorbereitung der späteren Kontrolle alsbald eine Bestandsaufnahme anzustellen und der Polizeibehörde seines Betriebes vorzulegen.
3. Es dürfen an einzelne Personen nicht mehr als täglich zwei Normaldosen verkauft werden.
4. Zwischenhandlungen unterliegen der Strafvorschrift im § 9 der Verordnung über die Verordnungen von Gemüsen vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 914). Die Gemeindebehörden werden angewiesen, die Einhaltung der Bestimmungen genau zu überwachen, Vorkehrungen gegen Ansamlungen vor den Läden zu treffen und gegen Mißbräuche einzuschreiten.

Stuttgart, den 21. Dez. 1916. Fleißhauer.

¹ Vergl. Bekanntmachung der Gemüsekonserven-Kriegsgefellenschaft m. B. G. vom 7.8. November 1916 (Staatsanzeiger Nr. 267 vom 15. November 1916).
² Staatsanzeiger Nr. 212 vom 11. September 1916.

Amthliches.
A. Oberamt Nagold.
Betreffend Vergütung für Kriegsdienstleistungen.
Die Inhaber der Anerkennnisse über die Vergütung für die zu Lazarettzwecken erfolgte Ueberlassung des Kurhauses Wöhrle und des Gewerbeschulgebäudes in Nagold

Unsere Leser ersuchen wir, die Bestellung des „Gesellschafter“ für das Jahr 1917, soweit dies noch nicht geschehen ist, alsbald zu erneuern, da nur dann Ueberrechnungen in der Zustellung vermeiden werden können.

Die graue Frau
Roman von H. Gattner-Orefe.

101 (Nachdruck verboten.)
Und dann ging alles den gewohnten Gang, bis plötzlich irgend jemand die Tür zu seinem Zimmer öffnete. Ein gelender Schrei — das Haus war in Bewegung — da kam seine Rama — Kella — Kurt.
Aber sie alle konnten nicht mehr ändern an der Tatsache, daß der leidenschaftliche Gerhard nun ein stiller Mann war.
Ein Frösteln überlief ihn. Er hatte eben dem Schicksal ins Auge gesehen und er meinte, dieses Gesicht sei so kühnend, so hehr, daß es seinen einzigen Weg an ihm vorüber gehe. Es trat ihn wieder, ohne Erbarmen. Er dachte nicht mehr auf die stillen Geräusche des alten Hauses, er dachte nicht, daß das Schicksal, diese höchste Macht, die alles Menschliche unterwirft, oft auch auf Nebenpfaden geht die kein Sterblicher ahnt. Wie ein Berufener trat er hinaus in den hell beleuchteten Vorflur, wo sich bereits einzelne Gäste einfanden, die ihn, den lustigsten Sohn des Hauses, fröhlich begrüßten.

3. Kapitel. Junge Liebe.
Dagobert!
Die klare, frische Mädchenstimme, welche den Namen über die Köpfe der anderen hinderrief, klangerte fröhlich durch die Vorhalle. Aus welchem Spitzentüchlein hob sich ein zartes, etwas blaßes Mädchengeicht; dunkle Augen blühten unter hellen Wimpern hervor; zwischen den besonders fein gezeichneten Lippen schimmerten kleine, regelmäßige Zähne. Als jetzt der weiße Abendmantel von den Schultern herabsank, sah man, daß die Gestalt noch ziemlich unentwickelt war. Trotzdem fehlte ihr alles Edle, Gogere, Eleganz wie eine Werk, und frisch wie eine Schilchblüte, sagte Heinrich Linde oft, wenn er sein junges Mädel ansah, das im Schutze seines Hauses so lieblich heranblühte. Vor mehr als zehn Jahren hatte er das Kind seiner einzigen Schwester zu sich genommen. Ihre Mutter

war ihm gestorben, der Vater, dem Emilie Linde ein in blinder Jugendliebe an dem sicheren Hafen des Elternhauses in das bewegte, unruhige Leben eines reisenden Virtuosen gerufen war, dieser Vater hatte keinen Platz für ein Kind bei seinem Eigenerdasein. Überhaupt besaß Friedrich Wille gar kein Talent zum Familienvater. Als er Emilie Linde heimführte, war er beauftragt vom dem Vater der Schönheit, der selbstlosen Hingabe dieses reinen, jungen Geschöpfes, das sich den Gatten mit einer Energie erbot, die man ihr kaum zutrauen hätte. Die alten Linde's waren einfache Leute, der einzige Sohn, Heinrich, trat als Buchhalter in die Firma Gerhard, deren Chef Linde, mit ihm ein auf der Schulbank gesessen. Friedrich Wille verachtete alle diese Menschen, die er kaum kannte. Sie waren und blieben für ihn „Blühler“, zu denen er sich von der Höhe seines Künstlerstandes nicht herabließ. So entfremdete er sein junges Weib völlig den allgewohnten Verhältnissen, rief sie mit harter Hand aus dem Boden, in dem sie doch wurzelte mit all den feinsten Fasern ihres Herzens, und schuf ihr dafür das Los einer Virtuosenfrau, die heimlos von Stadt zu Stadt, von Land zu Land zieht, die jede Enttäuschung des Künstlers büßen muß, ohne an seinen, in diesem Falle sehr fröhlichen Erfolgen teilnehmen zu können; denn Friedrich Wille wünschte im Konzertsaal immer als der interessanteste, freie Mann zu gelten, als welcher er von jeder bei den Frauen in hoher Gunst stand. So lebte Emilie Wille, Heinrich Linde's Schwester, ein einsames Dasein voll bitterer, innerer Kämpfe, ein Dasein, in welchem nur das Auge keine Mädchen einigem Licht sauberte. Dann begann Emilie zu fränkeln, ein böses Leiden machte sich mehr und mehr fühlbar. Wegen den Willen ihres Gatten benachteiligte sie ihren Bruder Heinrich vor ihrer traurigen Lage, und schon wenige Tage später fand er, tieferschüttert über die furchtbare Veränderung, welche mit ihr vorgegangen, an ihrem Lager. Er kam gerade noch zur rechten Zeit, um ihr ein friedliches Sterben zu bereiten. Friedrich Wille war eben aus einer Tournee, er konnte nicht abkommen. So legte sie dem Bruder ihr Mädchen in den Arm. „Schübe sie“, bat sie leise. „Solte sie, als

wäre sie die wirkliche Schwester meiner kleinen Paula. Daß sie aufblühen in geordneten, ruhigen Verhältnissen, fern von der Welt des Scheines, in der wir leben. Und habe sie lieb, Heinrich, sehr lieb...“
Emilie Wille war ruhig aus dieser unruhigen Welt fortgegangen. Sie sah ihres Kindes Zukunft in sicheren Händen...
Mit dem Vater hatte Linde damals leichtes Spiel gehabt. Friedrich Wille war im Grunde seines Herzens sehr froh, daß er nun, aller Sorgen ledig, wieder ein vollkommen freier Mann war. Er zog hinaus in die Welt. Die kleine Kella aber kam in die reine, lichtdurchflutete Luft des Linde'schen Hauses, wo eine beschöne, lebenswürdige Frau waltete, die gern zu ihrem eigenen, blühenden Mädchen Paula noch ein zweites Kind an ihr warmes Herz nahm.
So wuchsen die beiden Mädchen wirklich heran wie zwei Schwestern. Sie waren so verschieden in ihrer Eigenart, daß sie sich aufeinander ergänzten. Nun war vor fünf Jahren Frau Linde gestorben, ein Schlag, den die Mädchen schwer ertrugen. Seitdem war Paula an die Spitze des Haushaltes getreten und hatte mit klugem Verstand die Pflichten der heimgegangenen Mutter übernommen. Sie war immer die Führende, Leitende, Kella blieb das verhätschelte, geliebte Kind, das sich in reizender Weise unterordnete. Auch jetzt blühte sie mit einer dungen Frage in den Augen zu Paula zurück, welche noch ein wenig an ihrem Leid herumsohlte. „Weshalb antwortest Dagobert mir nicht?“ fragte Kella Wille ganz leise. — „Warum begrüßte er uns nicht? Er sieht auch sehr verändert aus heute — Gewiß, Paula, es ist so! Rede mir nichts dagegen! Frage lieber Kurt! Siehst du, da kommt er schon die Treppe hinab. Weiß der Himmel, nach wem der sich die Augen so ausquackt! Kannst du es dir vielleicht denken, Paula?“

(Fortsetzung folgt)

zu entnehmen, daß
nicht ist. Er muß
Ministerratshand-

28. Dezember.
Ende, wird mitgeteilt:
in linken Konauer

und Sonntag.
ler.

aller. - Dank an
Karl Seiler, Wetzlar

gskarten

Frau, Bodamer,
Oberamtsparkoffler,
Kapp, Stadigeo-
Sem.-Oberlehrer,
Pfleiderer, Dehan
ermann, Kaufmann
Schulzger, Schmid,
er, Verm.-Aktuar,
er, O.A.-Wundarzt
Waldrecht, Kirchen-
Karl, Buchdr. u.

alterbach, Olander,
Apothekers Witwe,
i. Speidel, Friedr.,

er gelöst werden.

o pfleger Leng.

ing unfer so schön
rend der Feiertage
figieren u. Beamten
Kreuz, dem Herrn
Schuljugend, keine
en anderen persönl.

nk

ihnen ein
ir.

ft u. Waldeck.

af dem Zimmer-
sohn in Nagold

Dielen

uf aus. Klebhader
Angusenben.

Emmingen.

arten

t billigt

Nagold.

her

bücher

Diagold.



In welchem Sinne die zum Ostend und trieb so einen Teil in die deutschen Stellungen nach Osten hin. Diesen Teil verlor er am 14. durch die Erstürmung des Schlosses P. F. F. westlich von Roucoux.

So war das Städtchen Combles von Süden her fast vollständig umschlossen. Auch östlich des Ortes gewannen die Engländer in den nächsten Tagen Boden. Nach höchster Feuerstellung griffen sie im Abschnitt von der Ancre bis östlich Combles an und warfen die Verteidiger durch die Wasser Courselette, Montpouch und Firis zurück, so daß nurmehr die Höhenstellung, welche die Engländer als Angriffsziel für den ersten Tag der Offensive vorgesehen hatten, noch zwei und einem halben Monat endlich erreicht war. Combles mit der benachbarten Gärten war nun von allen Seiten umschlossen. Dennoch konnte die Stadt noch einige Tage gehalten werden, allerdings unter schweren schweren Opfern der tapferen Verteidiger, welche ihren Stützpunkt in den verfallenen Katacomben gefunden hatten, die sich unter dem Ort hingogen. Drei rheinische Regimenter boten hier in heldenmütigem Widerstand den Angreifern Trotz, obwohl das konzentrische Feuer der schwersten feindlichen Kanonen sie Tag und Nacht mit einem Schloß überhäufte. Ohne ein Gnadenstück zu verlieren, hielten sie die Stellung bis zu ihrer Abführung am 20. Sept. fest in der Hand.

In den folgenden Tagen flammte die Nordfront nicht ab, ohne daß die deutschen Teilmannschaften an Erleichterung denken hätten. Der Gegner hakte zu einem Hauptstoß aus. Nach dauernder Sicherung des Rückschreitens griffen am 22. September die Engländer bei Courselette an, während die Franzosen gegen die Linie Combles—Roucoux vorrückten. In diesem und dem folgenden Tage mißlang alle feindliche Anläufe. Am 25. September aber trat die englisch-französische Infanterie nach kurzweiliger zweifacher Artilleriegeschlacht zu einem einheitlichen Angriff über die Höhe an. Dieser schlug sich im Nordwestabschnitt von der Ancre bis zum Kloster Roucoux—L'Abbaye und ebenso südlich zwischen Bouchavesnes und der Soume, und zwar unter schwersten feindlichen Beschüssen. Im Zentrum des Höhenangriffs aber von Roucoux—L'Abbaye bis südlich Bouchavesnes hatte der Feind Erfolg. Er stieß bis zur Linie Roucoux—Roucoux vor und gewann diese beiden Dörfer, das ganze Dorfgebäude mit Leboeufs und Mardal und das endlich vollkommen unbehaltbar gemauerte Städtchen Combles. Dieses lagerte war 24 Stunden lang unter Gasfeuer gehalten worden. Die Verteidiger haben sich zum größten Teil zu den deutschen Truppen durchgeschlagen können.

Am 25. September bedeutet in der Geschichte der Sommerfront einen Wendepunkt. Trachte er auf den einen Seite dem Feinde bei einem Höchststoß von Mauthen und rückwärts. Opferung eines Reichensmaterials ohne in dieser Stellung seit dem Beginn der Offensive nicht mehr dagewesenen Erfolg, so strebte doch schon an diesem Tage die erstarrte Widerstandskraft anderer Truppen in heftigen Stöße. Der Feind, der sich am Abend dieses großen Siegeslages höchlich dem Glauben hingab, der Durchbruch sei nun so gut wie gelungen, erfuhr in den nächsten Tagen eine schwere Enttäuschung.

Wohl gelang ihm am 26. September ein weiterer heftiger Stoß und seit langem mit allen Mitteln angeheuerter Erfolg. Die Ecke bei Tarpoul hatte bloßer dank dem ausgezeichneten Ausbau, welchen eine württembergische Infanteriedivision der dortigen Stellung hatte geboten lassen, und dank dem heroischen Widerstand der tapferen Schwaben gehalten werden können, einer Ueberflutung mit feindlichen Geschossen und den immer wieder erfolgenden Anstürmen zum Trotz. Am 26. September ging sie verloren, und auch östlich anschließend machten die Engländer Fortschritte bei Courselette. Im übrigen aber gelang es, die heftigen Angriffe, welche der Feind auf der ganzen Front den gestrigen Nachmittags zwischen Leboeufs Bouchavesnes vortrat, zu blutigem Scheitern zu bringen. Auch in den beiden nächsten Tagen konnte der Feind sich in vergeblichem

Kraft gegen die von uns bezogenen schwachen Sie- lungen immer wieder den Schmelz ein, und auch die jählichen Angriffe, welche nach einem vorübergehenden Abflauen dem 28. September in den letzten Septembertagen angelegt wurden und wiederum teils auf die Spionalecke, teils auf das Zentrum der Nordfront zielten, konnten entweder im Nahkampf abgeschlagen werden oder aber sie erstahlen bereits in unserem Sprengfeuer.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 29. Dez. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südhang des Toten Mannes Teile der Infanterie-Regimenter 13 und 155 und des Füsilierregiments 37, sämtlich von der Somme her rühmlich bekannt, Vorstöße in die französischen Stellungen aus. Eingehende Vorbereitung durch Artillerie und die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen bewährten Minenwerfer, bahnte den Stoßtrupp den Weg bis in die zweiten und dritten Linien der feindlichen Stellungen, aus denen 222 Gefangene, dabei 4 Offiziere und 7 Maschinengewehre zurückgebracht wurden. In den genommenen Gräben wurden mehrere, auch nachts wiederholte Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen.

Im Walde von Cheppy und Malancourt hielten sich wadere Württemberger und Badener mehrere Gefangene aus den feindlichen Stellungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Gerok hat sich in Uebereinstimmung mit den Bewegungen in der großen Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhengelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinander liegende Stellungen gestürmt, dabei wurden 1400 Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau:

Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bayerische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnant Kraft von Delmensingen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumytresti, 20 Km. nordwestlich von Rinnicu-Sarat.

Der rechte Armeeflügel stieß zwischen dem Rinnicu-Abschnitt und dem Lauf des Buzeu nach Nordosten vor, nahm mehrere jähverteidigte Dörfer und ließ den weichenden Russen

keine Zeit, sich in vorbereiteter Stellung am Seenabschnitt zu setzen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 148 aus.

Am Gefangenen sind am 28. Dezember über 1400 Russen, an Beute 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

In der Dobrubtscha ist Rachel genommen.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Zur Friedensfrage.

Vor der Entscheidung.

London, 28. Dez. W.B. Reuters meldet: „Daily Telegraph“ erzählt, daß die Antwort der Allierten auf die deutsch Note in Paris verfaßt und von den beteiligten Regierungen abgelesen worden ist. Wilson werde wahrscheinlich den Text bald besitzen und ihn den Alliierten im überrückten können. Obwohl die Alliierten als auch die neutralen Staaten würden dem erkennen, daß keine Hoffnung besteht, die Alliierten jemals bestimmen zu können, auf die Möglichkeit ihres Sieges zu verzichten, jenseits eines Friedens, der, solange die deutsche Willkür besteht, nur ein deutscher Frieden sein könne. Die Antwort ist sehr ausführlich und sehr deutlich dar, wofür die Alliierten kämpfen und daß sie, um der von Deutschland aufgeführten Gewalt Herrschaft ein Ende zu machen, Bedingungen stellen würden, die von den alten papierenen Garantien durchaus verschieden seien. Es ist ein Entschluß, anzunehmen, daß der Ausschub in der Erstellung der Antwort durch das Abgehen einer Regierung veranlaßt worden sei. Man habe Zeit gebraucht, um sich mit den jetzt veränderten Regierungen ins Einvernehmen zu setzen. — Die „Kronig Post“ schreibt: Die Eiligkeit und der Inhalt der deutschen Antwort beweisen, daß Deutschland die Note Wilsons als ein Instrument betrachtet, das bestimmt ist, seinen Interessen zu dienen. Deutschland ergreift die Gelegenheit mit der Eile des Erfolges. Die Alliierten haben sich nicht den Augenblick gelohnt, um den Krieg zu beenden, aber sie werden den Augenblick wählen, wo man den Frieden macht. — Die „Times“ schreibt: Die Aufgabe der Alliierten besteht und Entschädigung sind Bedingungen, die nicht nur dem Friedensabschluss, sondern allen vorläufigen Erörterungen über den Frieden vorausgehen müssen.

Genf, 28. Dez. (Priv.-Dr.) Die auf den Tod und Ton der Entente vorbereitend die deutschen Halbamtlichen Wochenschriften, der Konferenzkoordinierten Deutschlands ist die schlimmste aber bisher von den Alliierten gestellten Forderungen. Die Entente werde sich wohl hüten, Beschlüsse nachher zu machen, bevor die Alliierten erst zu nehmende Anordnungen zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Genf, 28. Dez. (Priv.-Dr.) Wie der Reichskriegsminister der „Nat.-Ztg.“ von aus unterrichteter Seite erfahren haben will, soll die offizielle Antwortnote des Bundespräsidenten voraussichtlich vor Neujahr den Regierungen des Bundes übergeben werden.

Kurssturz an der New Yorker Börse.

NRZ Zürich, 28. Dez. (Priv.-Dr.) Der „Tagesspiegel“ meldet aus New-York: Ein Zustand der völligen Demoralisation kennzeichnet immer noch den Börsenmarkt. Ein Kurssturz bis zu 60 Prozent macht sich in allen Werten, die mit dem Krieg zusammenhängen, geltend.

Rückzug der Russen auf das bessarabische Donau-Ufer.

Kopenhagen, 28. Dez. (Priv.-Dr.) „Odeskij Listok“ meldet, laut „Nat.-Ztg.“, aus Rost, daß man dort bereits

Zum Jahresanfang.

Es grüßt mein deutsches Herz das neue Jahr, still betend an des Vaterlands Altar:

Sel, Herr und Gott, mit uns im schweren Krieg! Hilf uns zum Sieg, zum letzten, großen Sieg!

Darnach werd' uns durch deine Hand beschieden in Ruhm und Ehr' ein sonnensoller Frieden!

Die dann noch leiden in dem tiefsten Schmerz, gib ihnen, Gott, ein frisches, tapferes Herz!

Das steh' ich an des Vaterlands Altar! So betend grüß' ich dich, du neues Jahr!

Karlheide Braun.

Neujahr 1917.

Von Stadtpr. Friz-Allm.

ep. Es ist das dritte Mal, daß wir im Kriege ein neues Jahr anzukommen haben. Das erste Mal redeten wir von „dem Kriegsjahr“ und waren davon überzeugt, daß es das einzige dieser Art bleiben werde. Das zweite Mal sprachen wir fast noch sicherer von dem Friedensjahr, in das wir nunmehr eintreten. Jetzt am dritten Neujahrstag im Kriege haben wir des Prophezeien abgelesen: wir wünschen noch feherlicher als zuvor und hoffen noch zuversichtlicher als je — aber wir enthalten uns sagen zu wollen, was das Jahr bringen wird. Die Zukunft liegt verschleiert vor unserer sehenden Auge.

Wissen wir wirklich gar nichts über dies neue Jahr

1917? Gewiß! Wir wissen, was es sein und werden soll: ein neues Jahr des Heils.

Hat es dich nie nachdenklich gemacht, lieber Leser, wenn du in einer alten Geschichte ledest: „Im Jahr des Heils, da man gylt! ... Jahre — — — So lautete es, und ob auch ein Jahr zur Rüste ging, das von Unglück und Not voll und überdall gewesen war, und ob auch das neue Jahr sich anküßte, als wollte es zu seinem verflochtenen Bruder recht gut passen. Kein Unglück, kein Elend war so groß, daß es unsere Väter veranlassen konnte, auf ein Jahr des Heils zu rechnen; sie zählten unerschütterlich nach Jahren des Heils. Sollten wir in der schweren Schule zweier Kriegsjahre ohnegleichen nicht geneigt geworden sein, von ihm zu lernen? Das ist der Standpunkt echten, großen Glaubens: man kommt, was da kommen mag — wir zählen ein neues Jahr des Heils!

Ein neues Jahr! — nicht bloß ein weiteres in der Reihe; laßt uns damit endlich ganzen Ernst machen: es soll ein neues Jahr werden! Es ist so vieles Altes, Bräuterei, Ueberlebte in unserem Volk! Wie waren wir vor dem Krieg darauf aus, modern zu sein in jedem Sinne! Nichts war mehr verpönt als das Altmöbische, Altmöbische. Nun, ich meine, der Krieg hat uns vieles als überlebt erkennen lassen — und es ist oft gerade das, was wir vor wenig Jahren als das Allermöbische begriffen hatten. Auch während des Krieges sind viele alte Kreise unseres Volkes noch lange immer nur auf der Lauer gestanden: wann endlich kann man wieder weitermachen in der gewohnten Weise: wählen und rufen, gehen und schweigen, nützlich und freieren? aber allmählich hat die eiserne Notwendigkeit der Zeit vieles abgegriffen, ja entwurzelt — es geht nicht

anders: man muß sich neu einrichten. Möchte uns das ganz klar sein und immer klarer werden: es gilt ein Neues zu pflanzen, einen neuen Grund zu legen. Ein neues Jahr muß es werden, wie das deutsche Volk noch keines gesehen! Das können wir wissen über das unbekannte Jahr 1917.

Sowohl, sagen auch unsere Feinde — ein unerhörtes Jahr soll es für euch werden — denn es bringt euch unheilbar einen Zusammenbruch! — Sollen wir uns dadurch hänge machen lassen? Können wir über den Inhalt des neuen Jahres etwas wissen? Ja, daß es ein Jahr größter Anstrengung aller Kräfte sein muß, das wissen wir. Daß es ein Jahr des Sieges sein muß, wenn anders das deutsche Volk künftig leben und gedeihen soll, das wissen wir. Daß es das Jahr des Friedensschlusses werden möge, das wünschen wir sehr und wünschen es von Gott, dem Treuen, der uns nicht läßt versucht werden über unser Vermögen — aber daß wir es wissen, das wagen wir nicht zu behaupten.

Laßt uns zufrieden sein mit dem einen — es schadet vielleicht weniger, aber es ist mehr: es ist ein Jahr des Heils. Heil ist mehr als Glück. Heil bedeutet mehr als erfüllte Wünsche; Heil wäre auch vieles an sich noch nicht, was unsere äußere Lage verbesserte. Heil wächst aus tief gelockertem Boden, aus Opfer und Treue und Trübsal. Heil steht in dieser argen Welt nur das Auge des Glaubens, das Gott im Regimente weiß. Der Glaube aber weiß: mag kommen, was da will — es wird und muß zum Heile dienen.

Friedlich auf alle, die ihr dies glaubet — frisch auf ins neue Jahr des Heils 1917!



Stellung am
diesen Kämpfen
Infanterie-Ne-
Dezember über
und mehrere
genommen.

ermeister:

e.

meldet: „Talg
Waffen auf die
den beteiligten
meide wahr-
Willelmich en
reden als auch
nen, daß keine
men zu können.
chten jugendlichen
Willelmich be-
Die Antwort
pöfie die Militär-
Deutschland auf-
machen, Behin-
papierenen Ge-
in ein Studium
leitung der Ver-
veranlaßt worden
in den zehn ver-
gen. — Die
und der Gehalt
Schlud die Note
da bestimmt ist.
ergreift die Ge-
Die Militärs
an den Krieg zu
schließen, wo man
den: Die Militär-
sind Bedin-
h, sondern allen
zu voranzugehen

den Text und
in halbschriftlichen
des Dienstbüchchens
eindichten gestell-
halten, Beson-
eindichte erst zu
nimm belegen.
Beschwerdeteller
erfahren haben
Pierordnungs
des Verbindens

Börse.
Der Tages-
and der Börsen
den Börsenmarkt
sich in allen
en, gestand.

besessene

Obeski Eiferer
man dort drohte

Nächte aus das
gibt ein Neues
legen. Ein
as deutsche
s können wir

ein unerhötes
bringt auch an-
ote uns dadurch
ben Inhalt
es ein Jahr
e sein wird, das
sein muß, wenn
d gegeben soll,
Friedensschlusses
und ersten es
versucht werden
s möglich, das

— es Helat
ist ein Sohr des
beutet mehr als
sich noch nicht,
wächst aus tief
e und Erbblut.
lage des Glau-
er Glaube aber
wird und muß
frisch auf ins

gang deutlich den Donner der Geschütze vernimmt. Die russischen Truppen haben über drei Pontonbrücken den Rückzug auf das besessene Donau-Ufer angetreten. Aus Rent und Tassj reisen die wohlhabenden Einwohner nach Moskau ab. Der Gouverneur Woronowitsch ermahnte die Bevölkerung zur Ruhe, da für Rent noch keine direkte Befehle vorliegen. Der Kriegshafen Galatz ist von der rumänischen Flotte geräumt worden. Sie hat sich in den Kilija zurückgezogen. Unter den neuen Truppen fallen besonders Gendarmformationen auf, die sich bereits im tausenden Jahre an schwer umkämpften Stellen hervorragend ausgezeichnet haben.

Leutnant Efferes im Luftkampf gefallen.
Berlin, 28. Dez. WED. Leutnant der Reserve Efferes hat am 27. Dezember den Heldentod im Luftkampf gefunden. Er gehörte zu den bekanntesten unserer Jagdflieger, war einer von denen, die für ihre mit hervorragendem Schmelz erlangten Erfolge den höchsten Tapferkeitsorden, den Pour le mérite tragen durften, außerdem war er Ritter der beiden Klassen des Oldenburgischen Friedrich-August-Kreuzes, des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, sowie des Ritterkreuzes des Hohenzollern-Hausordens.

Aus Stadt und Land.

Chrentafel.
Feldwebel Fritz Klemp, Schneidermeister von hier, in einem Reit-Inf.-Regt., Inf. des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Sib. Verd.-Med., wurde mit dem Verdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet. Die gratulieren herzlich!
Herr Christian Schabbe von hier, Inf. der Silbernen Verd.-Med., wurde für seine Leistungen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Inhaber des Eisernen Kreuzes, Kanonier Fr. Kolmer beim Fuß.-Art.-Bat. 151, Sohn des Rentmeisters M. Kolmer in Gillingen ist für Tapferkeit und Treue mit der Sib. Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Die in den letzten Tagen im Reichs-Beziehblatt und im Staatsanzeiger (in diesem in Nr. 293) bekannt gegebene und vom 15. Dezember 1916 an (mit Ausnahme des Abendbittens der offenen Verkaufsstellen) in Kraft getretene Verordnung des Bundesrats, betreffend die **Erparis** von **Brennstoffen** und **Beleuchtungsmittelein**, hat den Zweck den Rohstoffbedarf möglichst einzusparen. Rohstoffe sind in genügender Menge vorhanden, ihre Heranschaffung ist aber in letzter Zeit auf einige Schwierigkeiten gestoßen. Es besteht die Gefahr, daß bei Anhalten in der Versorgung jede nicht gerade unbedingt nötige Verwendung von Brennstoffen und Beleuchtungsmittelein zu vermeiden ist. Insbesondere sind diejenigen, die jetzt geschlossenen Verkaufsstellen zum Teil bereits beobachtet worden, so daß ihre Durchsührung sich verhältnismäßig einfach vollziehen wird. Die Verordnung verbietet jede Art von Lichtreklame; alle offenen Verkaufsstellen sind um 7. Samstags um 8 Uhr abends zu schließen (dieser Vorbehalt tritt erst am 1. Januar 1917 in Kraft); ferner sind die Verkaufsstellen jeder Art um 10 Uhr (in Stuttgart um 11 Uhr) abends zu schließen; die Beleuchtung der Schaufenster und Läden, sowie der öffentlichen Straßen und Plätze ist auf das notwendige Maß einzuschränken; ebenso der Betrieb der öffentlichen Straßenbahn; endlich ist die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Hausflure und Treppen in Wohngebäuden nach 9 Uhr abends verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Bei der großen Bedeutung des Zwecks der Verordnung ist es notwendig, daß alle Beteiligten diese Vorschriften bereitwillig einhalten, und es ist außerdem dringend erwünscht, daß auch in den privaten Haushaltungen der Lichtverbrauch so gut als möglich eingeschränkt wird. (s. auch die Bekanntmachung des Stadtschulh.-Amts Nagold in Nr. 302 des Bl.)

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 29. Dezember bis einschl. 2. Januar keine nachträglichen Befreiungen über 50 Gramm dem Felde (Päckchen) angenommen werden. Im weiteren ist es mit Rücksicht auf die glatte Abwicklung des wichtigen Nachrichtenverkehrs noch dem Felde unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujahresgrüßwörtern zwischen Heimat und Heer unterbleibt. Die Bevölkerung wird daher dringend gebeten, zum bevorstehenden Jahreswechsel von der Befreiung solcher Glückwünsche an Angehörige, gute Freunde und Bekannte im Felde Abstand zu nehmen.

Für das Heer hat das Kriegsministerium den Austausch von Neujahreskarten mit den Angehörigen in der Heimat durch Erlaß im Militär-Berichtsblatt verboten.

Eine alte Sitte. Wieder ist Weihnachten vorüber und obwohl es das dritte Kriegsweltweihnachten war, gab es Böcklein und Beise genug, die besperrt werden mußten. Treppauf, Treppab geht der Befehlsträger Tag um Tag, Jahr um Jahr. Auch Neujahr wird bei dem Mangel an Personal ihre Rüste aufs Neueste in Anspruch nehmen. Wir möchten daher, wie alljährlich auf die allhergebrachte Sitte aufmerksam machen, die Befehlsträger durch eine Gabe zu erfreuen, als Dank für ihr mühseliges Tagwerk.

Wiltberg. Die Stadtgemeinde bereitet den hiesigen Kriegesjünglingen eine überraschende Weihnachtsfeier. Jede Frau eines im Felde sich befindenden Kriegers bekam aus der Stadtkasse als Weihnachtsgeschenk 8 A; ist der Mann nur in Garnison, ein solches von 4 A. — Am Stephansfesttag fand die Christfeier für die Kriegesjünglinge statt, wozu die Stadt ebenfalls einen Beitrag gab. Ausgestellt wurden Geismehl, Bries, Graupen, Scherben u. a. nützliche Sachen. — Auch die Volksschule veranstaltete eine kleine Weihnachtsfeier, wobei unter dem leuchtendsten Weihnachtsbaum die alten, herrlichen Weihnachtslieder erklangen, Gedichte, Zwieselsprüche und Erzählungen miteinander abwechselten. — Das Sommerergebnis am letzten Opiertag betrug 400 A. Dabei gebühr neben dem Gebeten auch den Sammlern Dank für ihren Sammeltrieb. — Die Sammlungen der Schüler ergaben im Laufe des Sommers etwa 1 Ztr. Obstkerne, 1 Ztr. gedörrte Weibweizen, 2 Ztr. Stenappeln, 8 Ztr. Altpapier und 3 Ztr. Weibweizen.

Schönbrunn. Der Gefreite Fritz Auer, Sohn des Antiquars Auer von hier, welcher ist, aus englischer Gefangenschaft entlassen ist, hat zu dem früher erhaltenen Eisernen Kreuz und dem Oldenburgischen Verdienstkreuz nun noch die Goldene Verdienstmedaille und das bayerische Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen bekommen. Wir wünschen dem jungen Helden viel Glück zu den erlangenen Ehrenzeichen!

Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Eine hochherzige Stiftung mit 6500 Mk. hat ein Calwer Bürger, Fabrikant Gustav Rau in Berlin, Sohn des verstorbenen Bierbrauers in Calw, seiner Vaterstadt vermacht aus Dankbarkeit für größere Kriegsgewinne und Nächstenberufung zum Militär wegen mangelnder Gesundheit. Der Zins ist für bedürftige Ausmarschler und deren Familien bestimmt, später für arme Überhaupt. Die freie Verfügung steht dem Gemeinderat zu.

Calw. Nach längerem Leiden ist unerwartet schnell heute Nacht Fleischwurstmeister Karl Feldweg im Alter von 70 Jahren gestorben. Derselbe war eine in Stadt und Land bekannte Persönlichkeit und ein sehr tüchtiger Geschäftsmann.

Freudenstadt. Mit dem Eintritt in das neue Jahr kann der „Grenger“ sein 75 jähriges Jubiläum feiern. Das Blatt ist seit 80 Jahren in der Familie Kaupert. Der Großvater des jetzigen Besitzers siedelte von Elmangen, wo er 18 Jahre lang das „Amis- und Anzeigebblatt“ herausgegeben hatte, nach Freudenstadt über. Unter der bewährten Leitung seines jetzigen Chefs Redakteur Viktor Kaupert hat der „Grenger“ einen großen Aufschwung genommen.

Einbeifingen. Die Rietmühle ist samt allen dazu gehörigen Gebäuden in den Besitz der Dalmierwerke übergegangen. Die Kaufsumme betrug 100000 Mark.

Mühlacker. Böles Mißgeschick hatte ein profittlicher Bauer im nahen Mühlacker. Er wollte den Umstand benutzen, daß jetzt dumme Leute für Öl Wucherpreise bis 10 und 15 A pro Liter bezahlten und ging mit 10 Flaschen Mischöl nach Pforzheim. 100 A gebachte er wohl zu lösen. Die Flaschen steckte er in einen Sack, den er an Stock über den Rücken trug. Aber o weh! Schon in des Weges Mitten brach der Sack, der den Sack hielt, und die Flaschen stürzten zu Boden, wo sie bis auf eine zerbrachen. Mit dieser einen mangelte der betäubte Lechgerder nach Pforzheim, wo er aber für die eine Flasche so viel erhalten haben wird, als ihm in Friedenszeiten für zehn Flaschen zukam.

Stuttgart, 29. Dez. Der Stand der Mittel erlaubt es dem Kriegsministerium auch in diesem Jahre, eine größere Summe zu Spenden anlässlich des Weihnachtstages zu verwenden. Es wurden bedürftige Familien, die 3 und mehr Söhne beim Heere ziehen haben, mit Gaben von 20—120 A, sowie Doppelwitwen mit Gaben von je 30 A bedacht, wofür im ganzen der Betrag von 80000 A verausgabt wurde. Dank der großen Opferwilligkeit von Stadt und Land konnten bis jetzt aus den dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellten freiwilligen Gaben

neben der gesetzlichen Fürsorge Angehörigen von Ausmarschleren, Hinterbliebenen und Kriegswaisen die Summe von rund 475000 A zugewandt werden.

Amtliches.
Ag. Oberamt Nagold.
Bekanntmachung
Die Jahres-Rechnungen der Oberamtspflege und Bezirkskrankenkassenversicherung für 1913 sind vom 2. bis 15. Januar 1917 je einschl. auf dem Oberamt zur allgemeinen Einsicht angelegt. Einwendungen gegen die Rechnungen können bei dem Oberamt schriftlich erhoben oder zu Protokoll erklärt werden.
Den 28. Dez. 1916. Kommerzial.

Letzte Nachrichten.
Sinnige 616.
Berlin, 30. Dez. Tel. Der Lokalanz. meldet aus Rotterdam: Die Westmischer Gayle bemerkt zu der zu Weihnachten vollzogenen Uebernahme eines Teils der französischen Sommerfront durch neue englische Truppen: Seine Nachricht wird in England mit Freuden aufgenommen, weil daraus hervorgeht, daß es noch reichlich Mannschaften und Munitionsvorräte besitzt und fest entschlossen ist, sie zu verwenden. Die neue Unternehmung wird es aber Frankreich ermöglichen, die frei gewordenen Mannschaften an anderen Stellen der Front, wo wichtige Operationen stattfinden zu können, zusammenzuführen.

Basel, 30. Dez. Tel. Der Züricher Tagesanzeiger berichtet: Es ist vor allem bemerkenswert, daß die Schlacht bei Rimnicu-Sarat fast ausschließlich gegen russische Truppen geschlagen wurde, während noch vor zwei Wochen nach dem Kampf bei Bukarest, Ploesti und in der Donauengegend die Rumänen die Hauptkräfte stellten. Sie sind jetzt hinter die rasch hergerückten Verteidigungslinien Rimnicu-Sarat zurückgenommen worden, um dort neu organisiert zu werden. Die vollständige Herannahen der Rumänen aus der Front läßt einen Schluß zu auf den hohen Grad der Erschütterung, in der sich die rumänischen Truppen befinden müssen, und es ist demnach auch nicht anzunehmen, daß sie schon bald wieder für die Front verwendungsfähig sein werden.

Kopenhagen, 28. Dez. Der französische Dampfer „Ophana“, der ein zeitweilig bei den Balaststrafen stationiertes Küstenartillerie-Regiment nach Helsingfors zurückbringen sollte, stieß auf eine russische Mine und sank in wenigen Minuten. Die gesamten an Bord Anwesenden — nicht einmal 50 Mann — wurden gerettet — gingen unter, ebenso über 1000 Pferde sowie bedeutende Artilleriemengen. — Ein gefährliches Unglück trotz weniger Tage später den regulären Postdampfer, der zwischen Koda und Mariehamn verkehrt. Auch hier ist die Zahl der Ertrunkenen bedauernd. Diese auffallenden Unglücksfälle werden auf leicht veranlaßte Minen des neuen russischen Minenschildes im Finnischen Meerbusen zurückgeführt.

Berlin, 30. Dez. Tel. Das Berl. Tagbl. meldet: Der Kaiser: Wennja zufolge richteten außer dem Jaren und General Ruzki auch noch die Generale Brusilow und Ewerts anlässlich des Friedensangebots der Mittelmächte folgenden Tagesbefehl an die Truppen: Die Deutschen benutzen ihre zeitlichen Erfolge in Rumänien, die fast gar keine Bedeutung haben, um Friedensunterhandlungen vorzuschlagen. Wenn die Deutschen sich wirklich unbefugbar richteten, so brauchten sie dies nicht zu tun; im Gegenteil, sie setzen bereits ein, daß ihre Stellung unsicher ist und daß sie unter der Last des Krieges erliegen müssen. Ein Frieden, der jetzt geschlossen würde, wäre nur ein Waffenstillstand, nach dem wenn nicht wir, so doch unsere Kinder von Neuem ihre Waffen zur Verteidigung des Vaterlandes gegen die Deutschen ergreifen müßten; deshalb muß der Kampf bis zum endgültigen Siege fortgesetzt werden.

Die Kriegslage am Abend des 29. Dezember.
Berlin, 28. Dez. WED. Tel. Abends. Amt. wird mitgeteilt: Stärkeres Feuer nördlich der Somme. Gegen Front und Flanke unserer neuen Stellung am Toten Mann geführt: Angriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Ostfront: Nichts Besonderes.
Deeregruppe Wackerfen ist in weiterem Fortschreiten. In Mazedonien Ruhe.

Matwahl. Wetter am Sonntag und Montag.
Reiß trüb, mäßig kalt.

Hierzu das Blatt, Sonntagsblatt und das Pflaundersbüchlein.
Für die Durchführung verantwortlich: Emil Zaiser. — Druck und Verlag des G. W. Zaiser'schen Verlagsvertriebs (Karl Zaiser), Nagold.

Besitzsteuer- u. Kriegssteuer-Erklärung

Anlässlich der im Laufe des Monats Januar abzugebenden Erklärungen für die Besitzsteuer und für die Kriegssteuer bin ich bereit, Interessenten die als Grundlage für die Berechnung dienenden

Wertpapier-Kurse

vom 31. Dezember 1916 zur gegebenen Zeit

kostenfrei

mitzuteilen. Anmeldungen nehme ich schon jetzt entgegen.

Ludwig Wittmann, Bankgeschäft, Stuttgart
Königsstrasse 35, Telegr.-Adr.: Wittmannbank.

Verhagen.
Wegen Einrückens verkaufe
2 fehlerfreie, hochtrachtige



Rühe

— wie einen zweijährigen



Wolfs- Hund

Karl, Fretz, Bauer.

Knochenweiche

der Haustiere verbietet und stellt der ständige Gebrauch von

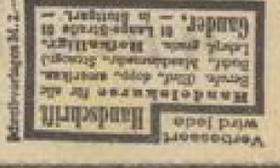
Körpersubstanz, Heise's
PHOSPHATINE-NAHRSAZ.

Als Futtermittel bei Mangel an Kraftfutter unentbehrlich, sowohl als Vorbeugungsmittel, als zur wirksamen Bekämpfung von bereits vorgeschrittenen Fällen von Knochenweiche. Kreisierärztlich begutachtet und empfohlen. Verlangen Sie Prospekte kostenfrei. Alleinverkauft für Nagold: Apoth. von Th. Schmid für Wiltberg: Apoth. von Karl Scharrer, für Albstadt: Apoth. von Th. Schiller.

Bettmässen

sch. Befreiung garant. Alles nach Besch. angeben. — Auskunft kostenfrei.

Recher Versand
München, Georgenstr. 66/68.



Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben ferner gelöst folgende Damen und Herren:

Blum, Eisenb.-Wf.-Frau, Dienerle Seminar-Rektor und Frau, Drösel Gustav u. Frau, Holzinger, Technischer Mittel Kaufhaus, Kommerell, Oberamtmann u. Frau, Kunz, Bahnhofsverwalter, Lenz, Stadtschultheiß, Maler Stadtschultheiß und Frau, Mayer Wdh., Gerbermeister, Schüler Friedrich, Kaufmann u. Frau, Schmidt Seminaroberlehrer, Schäfer Friedr., Gärtnerbesitzer u. Frau, Uehlför, Landgerichtsrat u. Frau.

Gesamterlös für abgegebene Karten —: 94 M.

Allen Geben sagt für die Bewährung der wohlthätigen Einrichtung im Sinne der Gebenempfänger herzlichsten Dank Armenpflege: Lenz.

Wildberg.

Neujahrswunschenthebungskarten

haben gelöst folgende Damen und Herren:

Baumgärtner Im und Frau, Frauer Ad. Wdh., Frauer Stadtschultheiß, Schürer L. z. Kloster, Krugl Theodor, Musikler Stadtschultheiß und Frau, Proß Friedrich, Rentier Oberlehrer und Frau, Schmitt Oberlehrer und Frau, Schürer Apotheker und Frau, Stößl Schullehrer a. D., Böler Stadtschultheiß und Frau, Straub Friedrich und Frau, Rau Christian Paul Fabrikant, Rau Gottlob, Fabrikant.

Wildberg, 29. Dezbr. 1916.

Armenpflege: Frauer.

Gemeinde Wart.

Stammholz-Berkauf

auf dem Stock.

Am Mittwoch, d. 10. Jan. 1917

nachm. 3 Uhr,



kommt das Gemeindeholz auf dem hiesigen Rathaus im schriftlichen Aufsteich zum Verkauf und zwar in 2 Losen:

Los Nr.	Waldst.:	Holz-Art	Festmeter					
			I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
1	District Neubann Abtg. 10, 14, 15, 17	Fo.	—	35	75	60	5	—
2	„ „ „ „	Fl. u. Fe.	20	30	100	70	20	20

darunter etwa

10 Festmeter Scheidholz

im gleichen District.

Das Holz wird auf Verlangen durch den R. Forstwart Nagler in Wart vorgezeigt.

Angehörig wollen für jedes Los besonders ausgedrückt eingereicht werden. Die Abfuhr ist günstig. Entfernung bis zur Bahnstation Barmen 4 Km. Jeder Käufer hat einen zahlungsfähigen Bürgen zu stellen.

Zahlungsstermin: 1. April 1917.

Abfuhrstermin: 1. Dez. 1917.

Gemeinderat.

Wichtig für Pferdebesitzer.

Gerne bestätige ich, daß mir mein eingegangenes wertvolles Pferd von der

Erken Wiltemb. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft u. G. in Stuttgart, Lindenstraße 39

zu meiner vollen Zufriedenheit entschädigt worden ist. Dies zur Empfehlung.

Schabronn, den 16. Dezember 1916.

Dr. Nagold.

Gottlob Mejer, Landwirt.

Unterzeichneter legt eine größere Partie auf dem Zimmerplatz des verstorbenen Friedr. Martini & Sohn in Nagold lagernden

forchene u. eichene Dielen

in der Stärke von 25-70 Millimeter dem Verkauf aus. Flechtarbeiten können sofort eintreten und bitte Offerten an mich einzusenden.

Weitbrecht, z. Hirsch, Emmingen.

Mein Büro befindet sich ab 2. Januar 1917 in den seitherigen Geschäftsräumen der von mir übernommenen Firma G. H. Schöndleber & Co.

Wilhelmsbau, Kleine Königsstrasse Nr. 8

(Eingang Wilhelmsbau-Passage)

G. EBERT-STUTTGART,

— Fernruf Nr. 6500 —

Büro für Grundstücks- und Hypothekenverkehr, Finanzierungen.

R. Forstämter Altensteig, Pfalzgrafenweiler und Zimmerfeld.

Tannen-Stark-Holz-Berkauf

auf dem Stock im mündlichen Aufsteich.

Am Mittwoch, den 10. Jan. 1917, nachm. 3 Uhr in Altensteig im „Grünen Baum“: 1) Forstbezirk Altensteig: aus Staatswald VII. 8 Gabelsloch, 15 u. 16 Forst. u. Hut. Zimmerplatz: 80 Stämme (meist La) geschätzt zu: 400 Fm. l. Kl. in 3 Losen. 2) Forstbezirk Pfalzgrafenweiler: aus Staatsw.-Abt. 47 u. 61 Ob. u. Unt. Brand, 138 u. 143 Ob. u. Unt. Überhö. ng, 139 u. 144 Ob. u. Unt. Drollachstein u. 150 Reutersteig: 285 Tannen geschätzt zu 1610 Fm. l. Kl. in 7 Losen. 3) Forstbezirk Zimmerfeld: aus Staatswald III. Eitel, Abt. 7 Obere Saatschule, 8 u. 13 Ob. u. Unt. Hru-waldbereich, 14 Hut. Straßenbau: 215 Tannen geschätzt zu 790 Fm. l. Kl. in 4 Losen. Loserzeichnisse von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Zwei kleinere

Wohnungen

für allzuliegende Personen zu vermieten.

Zu erfragen i. der Geschäftsst. d. Bl.

Ein schönes, gebundenes, an Pünktlichkeit und Sauberkeit gewöhntes

Mädchen

das schon in hiesiger Hanse geblieben hat, sucht zu h. hier F. m. (2 Pers.) auf 1. Febr. oder früher Frau Forstämter Schenkhardt, h. h.

Photog. Bedarfsartikel

haben stets frisch auf Lager, auch liefern Apparate jeder Firma zu Katalogpreisen m. 2/3 Rab. b. Barezahl. schnellstens C. Hollender, Buchhdlg., Nagold.

Eingaben.

Gesuchen, Steuerreklamationen, Verträgen, sowie Schriftstücken aller Art, wende man sich an Ed. Baumeister, Wildberg. Zu sprechen: Mittags von 1 bis 1 1/2, abends von 7 Uhr ab.

Ev. Gottesdienst in Nagold:

Am Sonntag u. d. Christi, den 31. Dez. 1916: 1/10 U. Predigt, 5 U. Singsingen mit Orgel zur Gedächtnisfeier d. 3. Verfalls. Neujahrfest Sonntag, d. 1. Jan. 1917. 1/10 Uhr Predigt, 5 Uhr Sings.

Sonntag, den 6. Jan., Erscheinung Jesu: 1/10 Predigt, 5 Uhr Mittagsmahl, Orgel u. d. Mission in Kamerun und Nordtogo.

Kath. Gottesdienst in Nagold: Sonntag, d. 31. Dez., 9 1/2 Uhr Predigt u. Amt, desgl. 7 1/2 Uhr in Rohrdorf.

Neujahrfest 1. Jan., 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, mittags 2 U. Andacht.

Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold:

Sonntag, den 31. Dez., vorm. 1/10 Uhr Predigt; abends 1/8 U. Predigt, Mittwochabend 8 Uhr Gebetsstunde.

Ich bringe zur Kenntnis, dass in Anlehnung an die neuen gesetzlichen Bestimmungen über den Geschäftsabschluss ab 1. Januar

meine Apotheke abends 8 Uhr geschlossen

wird. Nach dieser Zeit bediene man sich, jedoch nur in dringenden Fällen, der Nachtlöcke

Apotheker Schmid, Nagold.

Nagold.

Som. 1. Januar an Heilig mein Leben und Gatten

=: Sonntags geschlossen =:

Ich teile dies meiner weiten Kundschaft hiermit mit und empf. hie m. ch mit aller Hochachtung

Hermann Raaf, Gärtner, 1. St. im Felde.

Allen w. Gästen und Bekannten wünscht ein gutes neues Jahr!

Frau Ruß, Stuttgart zur „Stadt Calw“

Endwiggstraße 14.

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zur Errichtung eines Württemberg. Hochwälder-Erholungsgebietes.

Ziehung garantiert am 19. Januar 1917.

40000 M.

15000 Mk.

5000 Mk.

Lose 1 Mk. 1/2, Porto u. Liste 2 Pf.

Gildestaschen: mit 12 Loten, mit 12 H. Porto und Liste 4 Pf. extra.

Zu beziehen durch die General-Agentur Eberhard Fetzer, Stuttgart

Preisliste: 24 Pf. Fernsprecher 102113 und die schwarze Telefonliste.

Hallerde

von der Kgl. Saline Steinhilber

Wer dieses Frühjahr Hallerde braucht möge seinen Bedarf in bald dem Niederlagehalter Koch senj. anfragen. In dem in der Saline an Arbeitstagen fehlt, so ist es unglückl., ob im Frühjahr noch rechtzeitig zu haben ist.

Fredy Zigaretten

direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 Stk. Ia 14.-

1000 Stk. Fredy Ib 20 50

1000 S. Harry Walden 3 25.-

1000 St. Deutscher Sieg 1 D 41.50

Verkauf auch in kleinen Quanten direkt in der

Zigarettenfabrik Fredy, Berlin, Brunnenstrasse 17, Hof

Nagold.

Einen Wurf

Milchschweine

verkauft am Dienstag, den 2. Jan., vormittags 11 Uhr August Schwarz, rpf. Wittor.

